



Bürgermeisterbrief

An einen
Haushalt
Folge III/6
=====

Leogang, im Oktober 1975
Postgebühr bar bezahlt!
=====

Liebe Leoganger Mitbürger!

Am 18. September ds.Js. wurden von Ministerialrat Dipl.-Ing. Alfred Gschwendtner des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sowie den Herren Regierungsförstdirektor Hofrat Dipl.-Ing. Ernst Gürtler und Hofrat Dipl.-Ing. Heinrich Schemel der Salzburger Landesregierung zusammen mit den leitenden Herren der Gebietsbauleitung Mittel- und Unterpinzgau, Oberforstrat Dipl.-Ing. Ewald Lerperger und Forstrat Dipl.-Ing. Hansjörg Zisler die in den Jahren 1971-1974 getroffenen Maßnahmen zur Verbauung der Leoganger Ache kollaudiert.

Der Sachverhalt wurde wie folgt dargestellt:

"Die Leoganger Ache, der zweitgrößte Zubringer der Saalach, entwässert mit ihren Seitenbächen das Leogangertal von der Wasserscheide in Grießen bis zum Saalfeldener Becken. Die zahlreichen Seitenbäche, wie Grießbach, Schwarzleo, Hinterrettenbach, Schratteckbach, Schwarzbach und Birnbach, bringen einerseits aus

dem Gebiet der Kitzbühler Schieferalpen, andererseits aus dem Gebiet der Leoganger Steinberge reichlich Geschiebe in die Ache. Die Leoganger Ache hat eine Lauflänge von 18 km, bei einem Einzugsgebiet von 106,8 km². Davon entfallen 27 % auf Kulturland, 51 % auf Wald, 12 % auf Almen und 10 % auf Ödland. Die Ufer der Leoganger Ache sind zum größten Teil unbefestigt bzw. mit alten Pilotenbauten versehen, welche durch langjährige Abnutzung stark beschädigt oder gänzlich verfallen sind. In den Seitengräben wie Schwarzleo, Schwarzbach und Schratteckbach wurden in den letzten Jahren starke Sohlvertiefungen festgestellt. Durch diese ungünstigen Verhältnisse sind schon bei mittleren Hochwässern Kulturgründe und angrenzende Straßen, Wohngebäude und Wege bedroht. Diese Umstände erfordern fast alljährlich Verbauungsmaßnahmen zum Schutz der Bachufer bzw. zur Fixierung der Sohlenlage.

Im Schwarzbach und in der Schwarzleo wurden alte Holzbrücken, welche ständige Verklausungsherde bildeten, durch Betonbrücken mit ausreichenden Durchflußprofilen, auf Kosten der Bayrischen Saalforste, ersetzt."

In der Verhandlungsschrift sind ferner auch die bisherigen Kollaudierungen zusammengefaßt, die einen ganz interessanten Überblick ergeben. Die erste Kollaudierung war im Oktober 1911 und hatte sich mit den Baumaßnahmen von 1909-1910 zu beschäftigen, für die 74.800,-- Kronen ausgegeben wurden.

Die Kollaudierung vom Mai 1925 mit den Baumaßnahmen 1911-1923 sah folgende Bausummen:

1912-1920	211.900,-- Kronen
1921	1,920.600,-- Kronen
1922	520,050.000,-- Kronen
1923	490.000.000,-- Kronen.

Im Juni 1927 wurden die Baumaßnahmen 1924-1926 mit Bausummen von 510,000.000,-- Kronen (1924) und 98,355.000,-- Kronen (1926) vorgenommen.

Die Baumaßnahmen 1927-1929 kosteten 35.000,-- S und wurden im September 1930 kollaudiert.

Die nächste Kollaudierung war im Juni 1933 für eine Bausumme von 24.000,-- S, die Kollaudierung vom Oktober 1934 hatte nur eine Bausumme von 1.750,-- S zum Verhandlungsgegenstand.

Im Juni 1937 wurden die Baumaßnahmen 1935 und 1936 mit 105.374,-- S kollaudiert, die achte Kollaudierung war im Juni 1944 und befaßte sich mit den Baumaßnahmen 1937, die 15.382,-- S kosteten.

Im Juni 1953 wurden die Baumaßnahmen 1940-1952 abgenommen, wofür Kosten angefallen sind von 147.035,-- S und 1,261.700,-- S.

Im Juli 1965 wurden die Baumaßnahmen 1959-1963 mit 3,242.988,-- S kollaudiert und schließlich im März 1972 die Baumaßnahmen 1965-1970 mit 3,869.919,-- S.

Die Kollaudierung am 18. September 1975 war die dreizehnte und umfaßte den Zeitraum 1971-1974.

An Hand von Stichproben wurden die einzelnen Baumaßnahmen auf ihre fachgerechte Ausführung überprüft und an Hand der Pläne die Übereinstimmung festgestellt.

Insgesamt sind in diesem Zeitraum 5,433.576,-- S ausgegeben worden, wovon der Bund 2,062.500,-- S gezahlt hat, das Land 980.000,-- S und die Interessenten 2,391.076,-- S.

Wie es im Befund heißt, "sind alle Arbeiten fachgemäß und solide durchgeführt worden und haben im Sinne des Verbauungszieles gut gewirkt. Infolge guter Baustellenorganisation konnten sehr günstige Einheitspreise und damit auch bedeutende Mehrleistungen erzielt werden. Der ökonomische Erfolg ist daher besonders gut."

Nicht berücksichtigt sind in den vorher genannten Beträgen die Aufwendungen für die sog. Betreuungsbauten, die auch Jahr für Jahr durchgeführt werden.

Insgesamt wurde mit der letzten Kollaudierung neuerlich unter Beweis gestellt, daß man sich bemüht, für die Verbauung der Leoganger Ache das unbedingt Notwendige zu tun.

Aus der Gemeinde:

=====

Nationalratswahl 1975

Wahlberechtigte:	1.581
Abgegebene gültige Stimmen:	1.467
abgegebene ungültige Stimmen:	13.

Davon entfielen auf die SPÖ 720 Stimmen (716 Stimmen)
auf die ÖVP 674 Stimmen (628 Stimmen)
auf die FPÖ 57 Stimmen (34 Stimmen)
auf die KPÖ 10 Stimmen (7 Stimmen)
auf die Liste Steinacher 6 Stimmen -.

Im einzelnen verteilen sich die Stimmen auf die Wahlsprengel wie folgt:

Wahlsprengel Leogang I : SPÖ 226 (206) - ÖVP 264 (240) -
FPÖ 28 (17) - KPÖ 2 (1) - Liste
Steinacher 1
Wahlsprengel Leogang II : SPÖ 362 (379) - ÖVP 267 (241) -
FPÖ 18 (11) - KPÖ 7 (4) - Liste
Steinacher 5
Wahlsprengel Leogang III : SPÖ 132 (131) - ÖVP 143 (147) -
FPÖ 11 (6) - KPÖ 1 (2) - Liste
Steinacher 0.

Die in Klammern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Nationalratswahl 1971.

Entrümpelung

Durch eine Vereinbarung mit Herrn Widmoser ist es auch heuer möglich, die Entrümpelungsaktion durchzuführen.

Am Samstag, dem 18. Oktober 1975, ab 07.00 Uhr, werden mehrere Wagen der Firma Widmoser im Leoganger Gemeindegebiet den für die Müllabfuhr nicht geeigneten Sperrmüll sowie Gerümpel und sonstige, nicht mehr brauchbare Gegenstände abführen.

Es ist aber notwendig, daß in Einzelfällen bei der Aufladung des Gerümpels Hilfe geleistet wird, damit die Leute vom Mülldienst Unterstützung haben und nicht zu lange aufgehalten sind.

Die Aktion soll in einem Tage abgeschlossen werden.

Es wird deshalb zweckmäßig sein, das Abfuhrgut entsprechend vorzubereiten und, wie gesagt, beim Aufladen behilflich zu sein.

Zwei Familienhelferinnen stehen zur Verfügung

Bei den letzten Bürgermeisterkonferenzen wurde mehrmals davon gesprochen, in Bruck Familienhelferinnen zu stationieren, die nicht nur für die Gemeinde Bruck tätig sein, sondern für den ganzen Bezirk zur Verfügung stehen sollen.

Dank den Bemühungen der Gemeinde Bruck ist es nun gelungen, vom Caritasverband der Erzdiözese Salzburg zwei Familienhelferinnen zugewiesen zu bekommen, die im ganzen Bezirk eingesetzt werden können.

Die Gemeinde Leogang hat entsprechend der Einwohnerzahl vorderhand lediglich den Mietkostenanteil für die Wohnung der Familienhelferinnen (100,39 S) zu bezahlen.

Ab dem 1. Jänner 1976 wird eine weitere Familienhelferin der Caritas in Maishofen stationiert werden.

Interessenten für eine Familienhelferin werden gebeten, sich im Gemeindeamt zu melden oder direkt Fräulein Anneliese Feichtinger im Gemeindeamt Bruck, Rufnummer: 06545/207, anzurufen.

Dabei können auch die näheren Bedingungen für die Beschäftigung einer Familienhelferin in Erfahrung gebracht werden.

Wir haben ja in Leogang schon vor 10 Jahren die Anforderung einer Familienhelferin möglich gemacht, doch ist von dieser sehr sozialen Einrichtung bisher so gut wie nicht Gebrauch gemacht worden. Vielleicht läßt sich nun dieses Sozialservice besser ausnützen ?

Keine Kausterbrennanlage beim Magnesitwerk Hochfilzen

Bei der Verhandlung über die Ausdehnung des Klärteiches habe ich erfahren, daß die ÖAMAG von der Errichtung einer Kausterbrennanlage beim Magnesitwerk Hochfilzen Abstand genommen hat. Nun wurde mir mit einem Schreiben der Berghauptmannschaft Salzburg vom 22. September 1975 dieser Tatbestand amtlich bestätigt, so daß auch die mit der Errichtung der Kausterbrennanlage verbundenen Probleme gegenstandslos geworden sind.

Ausbildung von Hebammen

"Bekanntmachung über die Eröffnung eines Lehrganges zur Ausbildung von Hebammen an der Bundeshebammenlehranstalt Salzburg

Am 1. April 1976 wird an der Bundeshebammenlehranstalt Salzburg ein neuer Lehrgang zur Ausbildung von Hebammen eröffnet.

Gesetzliche Grundlage: Hebammen-Ausbildungsordnung, Bundesgesetzblatt Nr. 443/1971

Ausbildungsdauer: 2 Jahre (für diplomierte Krankenpflegepersonen 1 Jahr)

Höchstzahl der auszubildenden Hebammen: 20

Aufnahmebedingungen:

- 1) Ein Lebensalter nicht unter 17 und nicht über 35 (eine Überschreitung der Lebensaltersgrenze kann in berücksichtigungswürdigen Fällen nachgesehen werden)
- 2) Erfolgreiche Absolvierung der allgemeinen Schulpflicht im Sinne des Schulpflichtgesetzes, BGBl. Nr. 241/1962
- 3) Nachweis der zur Erfüllung der Berufspflicht nötigen körperlichen und geistigen Fähigkeiten
- 4) Unbescholtenheit

Erforderliche Unterlagen und Dokumente:

- a) ein formelles Ansuchen
- b) eine selbstverfaßte, eigenhändig geschriebene Darstellung des Lebenslaufes
- c) der österreichische Staatsbürgerschaftsnachweis *)
- d) der Geburts-, allenfalls der Trauschein
- e) das Schulabgangszeugnis (siehe Punkt 2)
- f) eine Strafregisterbescheinigung (nicht älter als 3 Monate)
- g) ein vom Amtsarzt eines Gesundheitsamtes ausgestelltes "Amtsärztliches Zeugnis", das nicht älter als 4 Wochen sein darf (siehe Punkt 3)

Das Aufnahmegesuch ist mit einer S 15,--, jede Beilage - auch eine gerichtlich beglaubigte Ablichtung oder Abschrift - mit einer S 3,80 Bundesstempelmarke zu vergewähren.

Die Aufnahmegesuche wollen bis spätestens 30. Jänner 1976 an die Direktion der Bundeshebammenlehranstalt Salzburg, Pfeifergasse 7 (Landessanitätsdirektion) eingereicht werden. Verspätete, unvollständige oder ungestempelte Ansuchen können nicht berücksichtigt werden.

Über die Aufnahme in die Bundeshebammenlehranstalt entscheidet die im § 4 der zit. Ausbildungsordnung genannte Aufnahmekommission.

Die Unterbringung in der Bundeshebammenlehranstalt erfolgt internatsmäßig. Ausnahmegenehmigungen können in besonders begründeten Fällen von der Aufnahmekommission erteilt werden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann die Hebammenausbildung für diplomierte Krankenpflegepersonen auch im Rahmen eines Dienstverhältnisses absolviert werden. Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß der Rechtsträger jener öffentlichen Krankenanstalt, an der die Bundeshebammenlehranstalt betrieben wird, nicht verpflichtet ist, mit einer diplomierten Krankenpflegeperson, die auch ein Hebammendiplom erwerben will, ein Dienstverhältnis einzugehen.

In die Ausbildungszeit werden Ferien im Ausmaß von jährlich 6 Wochen eingerechnet. Überschreitet eine Unterbrechung infolge Erkrankung oder Schwangerschaft den Zeitraum von 3 Monaten, so wird von der Aufnahmekommission das Ausmaß der nachzuholenden Ausbildungszeit festgesetzt.

Für Unterkunft und Verpflegung ist von Österreicherinnen derzeit ein Kursbeitrag von monatlich S 300,-- zu erlegen. Für Ausländerinnen betragen die Kosten für Ausbildung, Unterkunft und Verpflegung derzeit monatlich S 600,--. Jede Schülerin wird bei der Salzburger Gebietskrankenkasse für Arbeiter und Angestellte im Rahmen der Beitragsgruppe D2 sozialversichert.

Es können auch Befürwortungen um Aufnahme in den Lehrgang und für Ermäßigung des Lehrgangsbeitrages von Gemeinden des Landes Salzburg beigelegt werden, in denen die Einstellung einer Hebamme in absehbarer Zeit dringend erforderlich ist.

Ausbildungsbeihilfe: Nach Maßgabe der Bestimmungen des Schülerbeihilfengesetzes, BGBl.Nr. 253/1971, i.d. geltenden Fassung. Unabhängig davon gewährt das Land Salzburg jenen Schülerinnen, die sich verpflichten, im direkten Anschluß an die erfolgreich absolvierte Hebammenausbildung 3 Jahre im Bundesland Salzburg als Hebamme tätig zu sein, eine Ausbildungsbeihilfe.

Salzburg, am 5. September 1975 - Der Direktor der Bundeshebammenlehranstalt Salzburg - gez. DDr. Kautsch, Landessanitätsdirektor.

*) Ausländerinnen kann die Nachsicht vom Erfordernis der Österr. Staatsbürgerschaft durch die Aufnahmekommission erteilt werden, wenn die Bewerberin die Kosten der Ausbildung selbst trägt."

Kurs für biologischen Landbau

Im Sommer war der Schriftleiter der Zeitschrift "Boden und Gesundheit", Herr von Haller, in Leogang, um sich hier umzusehen, wieweit der biologische Landbau Fortschritte gemacht hat. Er hat mir geschrieben, daß er sich in Leogang sehr wohl gefühlt hat und daß ihn die vielen Wanderungen, die er hier machte, sehr beeindruckt haben.

Es würde nun die Möglichkeit bestehen, in der Bauernschule Hohenlohe Weckelweiler einen Kurs für biologischen Landbau zu besuchen. Aus der Einladung geht folgendes hervor:

"Wir bieten an:

Im Bauernschulhauptkurs

Ergänzung der Allgemeinbildung auf allen heute wichtigsten Lebensgebieten als Hilfe in Beruf und Leben die richtigen Entscheidungen zu treffen, vorwiegend für die Landjugend, aber auch für die Stadtjugend die wieder Naturkontakt sucht. Handwerkliche Ausbildung für Hof und Hausgebrauch als Auflockerung des Kursprogrammes.

Kurse für biologischen Landbau als ergänzende Berufsausbildung für moderne Landwirte, Gärtner, Land- und Gartenbesitzer und an gesunder und sinnvoller Lebensweise interessierter.

Termine und Kosten einschl. Internat:

Kurs für biol. Landbau vom 1. bis 13. Dez. 1975 Kosten 200,-- DM

Bauernschulhauptkurs vom 8. Jan. bis 21. Febr. 1976 Kosten 200,-- DM

Kurs für biol. Landbau vom 25. Febr. bis 7. März 1976 Kosten 200,-- DM

Kurs für biol. Landbau vom 29. Nov. bis 11. Dez. 1976 Kosten 200,-- DM

Warum Kurse im biologischen Landbau?

Begründung:

Eine Ergänzung der landwirtschaftlichen und Gärtner-Ausbildung von heute, ist von verschiedenen Seiten her dringend notwendig: Der steigende Aufwand an Chemikalien in Düngung, Pflanzenschutz, Schädlings- und Unkrautbekämpfung findet seine Grenzen

a) in der Vergiftung der Umwelt (z.B. Grundwasser)

b) in der verminderten Qualität der so erzeugten Produkte

c) im Preis - Kostenverhältnis durch die Notwendigkeit, diese Aufwendungen dauernd zu steigern, um die Erträge zu halten, weil sich dieser Eingriff in die Natur in nachlassender Bodenfruchtbarkeit und damit auch sinkender Pflanzen-, Tier- und Menschengesundheit auswirkt.

Diese Tatsachen lassen die Sackgasse, in der sich die Landwirtschaft im Zeitalter der Technik befindet, klar erkennen.

Außerdem: Der Verbraucher sucht immer mehr nach biologischen, d.h. ohne Chemie erzeugte Lebensmittel - Absatz zu kostendeckenden Preisen ist heute keine Schwierigkeit mehr, weil die gesundheitlichen Vorteile der so gewonnenen Erzeugnisse erkannt sind.

Biologisch richtig wirtschaften heißt:

1. Kosten senken und Erträge halten. (Wer kann das im heute üblichen System?)
2. Die Bodenfruchtbarkeit steigern und gesunde und gesundmachende Lebensmittel erzeugen. (Auf dem heutigen, chemotechnischen Stand der Landbautechnik nicht möglich - Humusschwund)
3. Für einen schnell wachsenden Käufermarkt produzieren und kostendeckende Preise erzielen. (Auf dem heutigen Markt nicht möglich)

Darum ist naturgesetzlich richtiger Landbau ein echter Ausweg aus der Krise von heute, eine Hoffnung für geistig bewegliche Bauern und Landwirte.

Der biologisch gesund wirtschaftende Landwirt ist nicht mehr lästiger Subventionsempfänger, sondern geschätzter Partner in einer modernen Gesellschaft.

Es hat so wieder Sinn, Landwirtschaft zu treiben!

Stoff- und Lehrplan der Kurse für biologischen Landbau:

1. Betriebsorganisation biologisch wirtschaftender Höfe und Gärtnereien die mit und nicht gegen die Natur arbeiten.
2. Düngung und Nährstoffkreislauf von naturgesetzlich organisierten Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieben
3. Die Fruchtfolge als Hilfe zur Wiederherstellung und Erhaltung der Gesundheit von Boden, Pflanze, Tier und Mensch; Garantie für die Dauerwirtschaftlichkeit.
4. Bodenbearbeitung im biologisch wirtschaftenden Betrieben.
5. Die Unkrautbekämpfung ohne Chemie.
6. Vermarktung, Absatz und Preisbildung.
7. Die Gesundheit der Bauernfamilie und der Verbraucher als Folgen lebensgesetzlichen Land- und Gartenbaues und richtiger Ernährung.
8. Die Wirtschaftlichkeit und Existenzsicherung des biologischen Land- und Gartenbaues und seine Aussichten für die Zukunft.

Es arbeiten mit:

Theoretiker und Praktiker des biol.org. und biol.dyn. Landbaues. Außerdem namhafte Dozenten und Professoren aus Landw. Lehranstalten und Hochschulen.

Wer sich entschließt, kann neuen Mut schöpfen, weil es sich hier nicht um kurzgeschlossene Gedankengänge, etwa der heute immer noch empfohlenen Spezialisierung oder Betriebsvergrößerung handelt, sondern um echte Auswege, die

HOFFNUNG FÜR DIE ZUKUNFT GEBEN.

Wieder Freude am Leben und Beruf und neuen Mut, um als Landwirt weiterzumachen, weil er auf lange Sicht nur auf diesem Wege geht!"

Herr von Haller schrieb mir, daß eine Ermäßigung der Kurskosten im Bedarfsfalle erfolgen könnte.

Die Tarife der Leoganger Bergbahnen ab Beginn des Winterhalbjahres 1975/76

Mit Hochdruck wird nun an der Fertigstellung der beiden Lifte (Asitzgipfel und Wimbach) gearbeitet. Das ungewöhnlich schöne Spätsommerwetter hat uns wesentlich geholfen, den Bauzeitplan

einzuhalten. Die Mannschaft der Leoganger Bergbahnen Ges.m.b.H. vollbringt unter Leitung von Geschäftsführer Sebastian Madreiter und Betriebsleiter Alfons de Mas jeden Tag neuerlich eine technische Meisterleistung, sowohl was den Transport als auch die Baumaßnahmen selbst betrifft.

Zu den neuen Tarifen ist zu sagen, daß weitgehend auf die wirtschaftliche Situation Rücksicht genommen wurde und sich Erhöhungen in durchwegs bescheidenen Grenzen halten. Der Gast wird das vermehrte Liftangebot zu schätzen wissen und die Preiserhöhung sicherlich für gerechtfertigt halten. Dazu kommt, daß wir heuer mit Saalbach Vereinbarungen über die Zusammenarbeit treffen und dadurch die Möglichkeit schaffen konnten, gemeinsame Karten anzubieten. Die Kooperation mit Saalbach wird sicherlich weiter ausgebaut werden, weil der Gast unbedingt ein größeres räumliches Angebot will.

Die Tarife:

1. Leogang

Liftanlagen der Leoganger Bergbahnen Ges.m.b.H. (Asitzbahn I + II, Asitzgipfelloift, Asitzkogelloift, Asitzmuldenloift, Wimbachschlepploift, Rainerkogelloift) - Lichtbild erforderlich.

	Erwachsene	Kinder bis 15 J.
Tageskarte	130,-- S	65,-- S
Zweitageskarte	190,-- S	95,-- S
Wochenkarte (7 Tage) Hauptsaison	550,-- S	275,-- S
Wochenkarte (7 Tage) Nebensaison	440,-- S	220,-- S
Halbtageskarte (wird nur nachmittags ausgegeben)	100,-- S	50,-- S

2. Leogang, Saalbach, Hinterglemm

In Leogang gültig für Liftanlagen der Leoganger Bergbahnen Ges.m.b.H. laut Punkt 1, alle Liftanlagen in Saalbach und Hinterglemm - Lichtbild erforderlich.

Zweitageskarte	300,-- S	220,-- S
Wochenkarte (7 Tage) Hauptsaison	880,-- S	650,-- S
Wochenkarte (7 Tage) Nebensaison	680,-- S	500,-- S
14-Tageskarte Hauptsaison	1.400,-- S	-
14-Tageskarte Nebensaison	1.200,-- S	-

3. "Saalachtaler Wochenkarte", gültig für alle Liftanlagen in Leogang, Saalfelden, Maria Alm, Lofer und Unken - Lichtbild erforderlich.

Wochenkarte (7 Tage) Hauptsaison	650,-- S	450,-- S
Wochenkarte (7 Tage) Nebensaison	500,-- S	350,-- S.

Für sieben Tage stehen 14 Punkte zur Verfügung. Die kleineren Lifte gewähren gegen 1 Punkt eine Halbtageskarte schon am Vormittag, die großen Gesellschaften geben für 2 Punkte eine Tageskarte, aber auch für einen Punkt eine Halbtageskarte n u r nachmittags.

4. "Saalachtaler Punktekarte" gültig für alle Liftanlagen in Leogang, Saalbach, Hinterglemm, Viehhofen, Maishofen, Saalfelden, Maria Alm, Lofer, Unken

1 Block mit 250 Punkten 250,-- S.

Preisänderungen vorbehalten!

Hauptsaison 20.12.1975 bis 7.1.1976
7. 2.1976 bis 14.3.1976

Für die Liftpreise gilt immer der Tag der Benützung!

Saisonkarte Einheimische: Erwachsene 1.200,-- S; Kinder 600,-- S
Nichtleoganger: Erwachsene 1.500,-- S; Kinder 750,-- S.

Treuester Leoganger Sommergast geehrt

Am 25. August ds.Js. ehrten Gemeinde und Verkehrsverein Leogang den treuesten Sommergast unseres Ortes: Frau Direktor Adrian.

In den ersten Zwanziger Jahren war Frau Adrian als Lehrerin in Leogang und hat damals unseren Ort so in ihr Herz geschlossen, daß sie dann fast jedes Jahr nach Leogang auf Urlaub kam. Sie ist dadurch bereits seit 50 Jahren Sommergast unseres Ortes, und dieses seltene Ereignis wurde zum Anlaß genommen, Frau Direktor Adrian dafür den Dank der Gemeinde und des Verkehrsvereins auszusprechen.

In einer kleinen Feier beim Kirchenwirt, bei der auch die bisherigen Quartiergeber von Frau Direktor Adrian -Obermedizinalrat Dr. Talmann und Frau, Martin Wechselberger und Frau- und gute Bekannte von Frau Direktor Adrian -Leni Stöckl, Frau Direktor Steiner, Frau Fröhlich- teilnahmen, überreichte Verkehrsvereinsobmann Hans Mariacher einen gravierten Zinnteller als Geschenk.

Es war interessant, Frau Direktor Adrian von der Entwicklung Leogangs erzählen zu hören, die sie ja in manchen Dingen besser beurteilen kann als wir, die wir ständig hier leben. Auch sehr viele persönliche Beziehungen, die sie mit den Leoganger verbindet, kamen zur Sprache, und sie kann es selbst oft nicht glauben, daß ihre damaligen Schülerinnen beispielsweise heute schon zu einem großen Teil Großmütter sind.

Sehr lustig kann sie von den Leoganger Faschingbriefen berichten, und sie versprach, mir solche zu schicken. Leider hat sie aber keine mehr gefunden, weshalb ich die Bitte äußere, wenn noch irgendwo so alte Faschingbriefe von Lottersperger Wastl, Filzer

Sepp, u.a., zu finden sind, diese entweder für das Gemeindearchiv zu überlassen oder uns wenigstens zur Verfügung zu stellen, daß wir davon Fotokopien machen.

Ich möchte Frau Direktor Adrian auch an dieser Stelle für ihre Anhänglichkeit und vieljährige Treue zu Leogang herzlich danken.

Kontakt durch gleiche Postleitzahl

Arnsberg in Deutschland hat die gleiche Postleitzahl wie Leogang. Dadurch kam es immer wieder zu irrtümlichen Zustellungen, die aber keinen Ärger bereiteten, sondern sogar zu sehr netten kollektionalen Kontakten führten. Bereits im Jänner wurde darüber in deutschen Zeitungen berichtet, und als nun einer der Herren des Postamtes Arnsberg in Leogang weilte, schrieb die Westfalenpost vom 2.8.1975 zusammen mit einem sehr schönen Bild von Leogang folgendes:

"Die Postamtsleiterin hatte gleich eine Überraschung parat. Brief-Irrläufer schufen Freundschaften Arnsberg. Wie nach der Brieffreundschaft zwischen den beiden "577"-Postämtern in Deutschland und Österreich zu erwarten - die WP berichtete im Januar darüber -, stellte jetzt der Arnsberger Postzusteller Josef Kapune den ersten persönlichen Kontakt zu Arnsbergs Postleitzahl-Doppelgänger A 5771 Leogang im Pinzgau her.

Das Vorstellen bei der Posthalterin in dem schönen Alpendorf hatte seinen besonderen Reiz: Beim Lesen des Namens "577 Arnsberg" schaltete sie sofort und fragte verschmitzt: "Sind Sie der Hektor"? Josef Kapune war platt, aber er ahnte gleich, daß hier seine Arnsberger Kollegen mit im Spiele waren und einen Schabernack vorbereitet hatten. Hektor - ein Pferdename - ist sein Spitzname bei den Kollegen, der aber immer wieder zu netten Späßen unter den Arnsberger Postlern beiträgt und von Josef Kapune mit Würde ertragen wird.

Die Postamtsleiterin griff also zur Seite und überreichte Kapune zwei kleine Leinenbeutel: der eine mit Hafer, der andere mit Würfelzucker gefüllt. "Die soll ich Ihnen übergeben für die Urlaubszeit bei uns."

"Hektor", kein Spielverderber, freudig überrascht von so viel Liebe und Vorsorge seiner Kollegen, lachte herzlich mit, nahm die Geschenke und verlebte einen sehr schönen Urlaub in Leogang. Er ist ganz angetan von der freundlichen Aufnahme in dem herrlichen Alpendorf. Leogang bietet mit 2000 Gästebetten im Sommer und Winter einen erholsamen Urlaub mit Sport, Unterhaltung und einer gepflegten Gastronomie. Kapune wurde auch vom Bürgermeister herzlich begrüßt und erhielt zum Abschied ein wertvolles Gomsenfell.

Er denkt gern an diesen einmaligen Urlaub in A 5771 zurück. Der nächste Urlauber vom Postamt Arnsberg ist bereits nach dort unterwegs. So führen also mangelhafte Briefaufschriften nicht nur zu erheblichen Verzögerungen im Beförderungslauf, sondern hin und wieder auch zu Kontakten zwischen Menschen, die nie voneinander hörten."

4. "Saalachtaler Punktekarte" gültig für alle Liftanlagen in
Leogang, Saalbach, Hinterglemm, Viehhofen, Maishofen, Saalfelden,
Maria Alm, Lofer, Unken

1 Block mit 250 Punkten 250,-- S.

Preisänderungen vorbehalten!

Hauptsaison 20.12.1975 bis 7.1.1976
7. 2.1976 bis 14.3.1976

Für die Liftpreise gilt immer der Tag der Benützung!

Saisonkarte Einheimische: Erwachsene 1.200,-- S; Kinder 600,-- S
Nichtleoganger: Erwachsene 1.500,-- S; Kinder 750,-- S.

Treuester Leoganger Sommergast geehrt

Am 25. August ds.Js. ehrten Gemeinde und Verkehrsverein Leogang
den treuesten Sommergast unseres Ortes: Frau Direktor Adrian.

In den ersten Zwanziger Jahren war Frau Adrian als Lehrerin in
Leogang und hat damals unseren Ort so in ihr Herz geschlossen,
daß sie dann fast jedes Jahr nach Leogang auf Urlaub kam. Sie ist
dadurch bereits seit 50 Jahren Sommergast unseres Ortes, und die-
ses seltene Ereignis wurde zum Anlaß genommen, Frau Direktor
Adrian dafür den Dank der Gemeinde und des Verkehrsvereins aus-
zusprechen.

In einer kleinen Feier beim Kirchenwirt, bei der auch die bishe-
rigen Quartiergeber von Frau Direktor Adrian -Obermedizinalrat
Dr. Talmann und Frau, Martin Wechselberger und Frau- und gute Be-
kannte von Frau Direktor Adrian -Leni Stöckl, Frau Direktor Stei-
ner, Frau Fröhlich- teilnahmen, überreichte Verkehrsvereinsob-
mann Hans Mariacher einen gravierten Zinnteller als Geschenk.

Es war interessant, Frau Direktor Adrian von der Entwicklung Leo-
gangs erzählen zu hören, die sie ja in manchen Dingen besser beur-
teilen kann als wir, die wir ständig hier leben. Auch sehr viele
persönliche Beziehungen, die sie mit den Leoganger verbindet, ka-
men zur Sprache, und sie kann es selbst oft nicht glauben, daß
ihre damaligen Schülerinnen beispielsweise heute schon zu einem
großen Teil Großmütter sind.

Sehr lustig kann sie von den Leoganger Faschingbriefen berichten,
und sie versprach, mir solche zu schicken. Leider hat sie aber
keine mehr gefunden, weshalb ich die Bitte äußere, wenn noch
irgendwo so alte Faschingbriefe von Lottersperger Wastl, Filzer

Sepp, u.a., zu finden sind, diese entweder für das Gemeindearchiv zu überlassen oder uns wenigstens zur Verfügung zu stellen, daß wir davon Fotokopien machen.

Ich möchte Frau Direktor Adrian auch an dieser Stelle für ihre Anhänglichkeit und vieljährige Treue zu Leogang herzlich danken.

Kontakt durch gleiche Postleitzahl

Arnsberg in Deutschland hat die gleiche Postleitzahl wie Leogang. Dadurch kam es immer wieder zu irrtümlichen Zustellungen, die aber keinen Ärger bereiteten, sondern sogar zu sehr netten kollektionalen Kontakten führten. Bereits im Jänner wurde darüber in deutschen Zeitungen berichtet, und als nun einer der Herren des Postamtes Arnsberg in Leogang weilte, schrieb die Westfalenpost vom 2.8.1975 zusammen mit einem sehr schönen Bild von Leogang folgendes:

"Die Postamtsleiterin hatte gleich eine Überraschung parat. Brief-Irrläufer schufen Freundschaften Arnsberg. Wie nach der Brieffreundschaft zwischen den beiden "577"-Postämtern in Deutschland und Österreich zu erwarten - die WP berichtet etc im Januar darüber -, stellte jetzt der Arnsberger Postzusteller Josef Kapune den ersten persönlichen Kontakt zu Arnsbergs Postleitzahl-Doppelgänger A 5771 Leogang im Pinzgau her.

Das Vorstellen bei der Posthalterin in dem schönen Alpendorf hatte seinen besonderen Reiz: Beim Lesen des Namens "577 Arnsberg" schaltete sie sofort und fragte verschmitzt: "Sind Sie der Hektor"? Josef Kapune war platt, aber er ahnte gleich, daß hier seine Arnsberger Kollegen mit im Spiele waren und einen Schabernack vorbereitet hatten. Hektor - ein Pferdename - ist sein Spitzname bei den Kollegen, der aber immer wieder zu netten Späßen unter den Arnsberger Postlern beiträgt und von Josef Kapune mit Würde ertragen wird.

Die Postamtsleiterin griff also zur Seite und überreichte Kapune zwei kleine Leinenbeutel: der eine mit Hafer, der andere mit Würfelzucker gefüllt. "Die soll ich Ihnen übergeben für die Urlaubszeit bei uns."

"Hektor", kein Spielverderber, freudig überrascht von so viel Liebe und Vorsorge seiner Kollegen, lachte herzlich mit, nahm die Geschenke und verlebte einen sehr schönen Urlaub in Leogang. Er ist ganz angetan von der freundlichen Aufnahme in dem herrlichen Alpendorf. Leogang bietet mit 2000 Gästebetten im Sommer und Winter einen erholsamen Urlaub mit Sport, Unterhaltung und einer gepflegten Gastronomie. Kapune wurde auch vom Bürgermeister herzlich begrüßt und erhielt zum Abschied ein wertvolles Gamsenfell.

Er denkt gern an diesen einmaligen Urlaub in A 5771 zurück. Der nächste Urlauber vom Postamt Arnsberg ist bereits nach dort unterwegs. So führen also mangelhafte Briefaufschriften nicht nur zu erheblichen Verzögerungen im Beförderungslauf, sondern hin und wieder auch zu Kontakten zwischen Menschen, die nie voneinander hörten."

Züchterische Erfolge

Nach einer Leistungsbeurteilung nach dem Fett-kg haben folgende Kühe in Leogang innerhalb des Vereins die besten Ergebnisse:

1) Fleckvieh:

Kuh Margot, bei Klingler Matthias, Leogang, 5818-4.23-246.-
Kuh Goidl, bei Klingler Matthias, Leogang, 5159-4.25-219.-
Kuh Herzl, bei Mühlauer Leonhard, Leogang, 3898-5.62-219.-

2) Pinzgauer und Rote Friesen:

Kuh Edelweiß, bei Schneider Fritz, Leogang, 6617-4.20-278
Kuh Moarin, bei Riedlsperger Josef, Reiterb. 5373-4.47-240
Kuh Wetti, bei Obwaller Georg, Leogang 5713-3.78-216.-

3) Schwarzbunte:

Kuh Somat, bei Herzog Sebastian, Leogang, 6268-4.36-273-
Kuh Nuß, bei Eiböck Walter, Leogang, 4749-5.37-255-
Kuh Nelli, bei Herzog Sebastian, Leogang, 5732-4.12-236.-

Nach dem Stalldurchschnitt gerechnet ergibt sich in Fett-kg folgende Reihung:

	Durchschn. aus Vollabschlüssen				
	Kuh-	Ø-	Milch	Fett	Fett
	zahl	Alter	kg	%	kg
1) Herzog Seb., Reichtötling	17	4,1	5148	3,73	192
2) Eder Hermann, Schallner	3	3,2	4491	4,11	184
3) Eiböck Walter, Schattbach	9	4,8	4137	4,16	172
4) Klingler Matthias, Milling	10	4,0	4139	4,13	171
5) Obwaller Georg, Ellmau	7	2,8	4351	3,79	165
6) Schneider Fritz, Griesb.	14	5,7	4144	3,90	161
7) Gruber Leonh., Vorderried	8	6,4	3808	4,12	157
8) Mühlauer Leonh., Brandstatt	15	4,8	3785	4,15	157
9) Scheiber Joh., Ofenlehenh.	2	2,2	3885	4,02	156
10) Riedlsperger Josef, Reiter	10	4,4	3730	4,13	154
11) Riedlsperger Joh., Bucher	8	5,2	3861	4,00	154
12) Müllauer Agidius, Mats	12	3,2	3937	3,92	154
13) Dum Matthias, Pauling	6	4,9	3852	3,94	151
14) Eberl Georg, Gotthardb.	10	4,7	3969	3,80	150
15) Riedlsperger Josef, Huber	7	4,7	3830	3,93	150.

Skifahren auch im Sommer

Sylvia Eder wird immer besser. 228 Kinder, Schüler und Jugendliche beteiligten sich am Parallel-Slalom am 31.8.1975 auf dem Kitzsteinhorn. Mit 1:49:91 wurde Sylvia Eder in ihrer Klasse überlegene Siegerin.

Leoganger in der weiten Welt

(Fortsetzung)

Wenn man große Reisen unternimmt, so hat man immer bestimmte Vorstellungen von einem Land oder von einer ganz bestimmten Gegend und man hat die größten Reiseeindrücke meist dort, wo sich das fremde Land vom eigenen am meisten unterscheidet. Das schönste am Reisen ist aber wohl, fremde Völker kennen und ein wenig verstehen zu lernen. Und wenn man sich ein wenig mit ihren Problemen und ihrer Mentalität beschäftigt, das Klima, die Geschichte und die wirtschaftliche Situation berücksichtigt, so hat man für die ganz bestimmte zukünftige Entwicklung solcher Länder viel mehr Verständnis. Man lernt politische und soziale Unterschiede anderer Länder mit mehr Toleranz zu verstehen und man lernt begreifen, daß Menschen anderer Kontinente nicht schlechter und nicht besser sein müssen, nur weil sie anders leben und sich anders verhalten.

Wenn man Indianerstämme im Amazonasgebiet besucht, so soll man diese Leute nicht verurteilen, weil sie kaum arbeiten und sie es sich entsprechend ihren Möglichkeiten ganz einfach gut gehen lassen. Aber wozu sollten sie sich aber auch abrackern, wie es z.B. die Bergbauern bei uns tun müssen. Den Indianern am Amazonas bietet die Natur von sich aus alles, was sie zum Leben brauchen. Es gibt Fische zu fangen, das Fleisch holt man sich, indem man mit vergifteten Pfeilen Affen, Vögel und weiß Gott was jagt. Die Bananen wachsen wild, man braucht sie nur zu pflücken und dies gilt auch für Dutzende andere Früchte, und die Maniokwurzel, aus der man verschiedene Speisen und Getränke (Bier) zubereitet, wächst gleichfalls praktisch wild und wenn man sie anpflanzen will, so braucht man nur einen Stengel in den Boden stecken und die Wurzel wächst nach.

Wenn man sich ein Urteil über Menschen in fremden Ländern bildet, so muß man auch die klimatischen Verhältnisse berücksichtigen. Wer einmal die fürchterliche Hitze und vor allem die Luftfeuchtigkeit, die das Land in ein Treibhaus verwandelt, in Pakistan miterlebt hat, der wird verstehen, warum die Pakistani sich nicht mit großer Energie und Übereifer auf die Arbeit stürzen; die klimatischen Verhältnisse lähmen jegliche Initiative. Diese Erkenntnis gilt mit Einschränkungen für viele andere Völker; wir brauchen ja nur an den südlichen Teil Italiens denken. Wenn es 40 Grad im Schatten hat, dann braucht man eine längere Siesta.

Sehr wesentlich unterscheidet sich eine Reise nach China von einer solchen nach Südamerika oder in irgendeinen anderen Kontinent, vor allem dadurch, wie sie organisiert ist. Mit der großen Ausnahme China zählen Reisen und die Touristik zu den bedeutendsten Wirtschaftszweigen. Der Fremdenverkehr ist ein kommerzielles Unternehmen. Man wird zu berühmten Kulturdenkmälern oder zu berühmten Naturschönheiten geführt. Der enge Kontakt mit der Bevölkerung, ein tieferer Einblick in Schulbildung, ein Blick in die Arbeits- und die sozialen Verhältnisse ist meist nicht möglich.

Ganz anders verhält es sich beim Touristikangebot Chinas. Die Chinesen lassen nur sehr wenige Fremde in das Land und sehen diese wenigen nicht als Touristen, sondern als Gäste, wenn auch als zahlende Gäste an. Wie sehr man sich bemüht, den Tourist als Gast zu behandeln, zeigt sich schon bei der Reiseplanung. Man

kann im österr. Reisebüro besondere Wünsche bekanntgeben. Ein Architekt wird sich für das Bauwesen in China interessieren, einen Arzt werden über die normalen Besichtigungsmöglichkeiten hinaus Krankenhäuser, die ärztliche Versorgung etc. interessieren.

Sicherlich wird man auch in Südamerika am Flughafen von einem örtlichen Vertreter eines Touristenunternehmens begrüßt und für die Dauer des Aufenthaltes betreut. In China erscheint für 20 Touristen nicht einer, sondern es sind gleich deren fünf, und zwar deutschsprechend, die einem ständig zur Verfügung stehen und sich stets bemühen, persönliche Wünsche zu erfüllen. Diese Annehmlichkeit ist aber nicht das besondere an einer Reise nach China, das ganz besondere und sicherlich einmalige einer Reise nach China ist die Tatsache, daß man viele Dinge zu sehen bekommt, die einem sonst verschlossen sind. Man besichtigt Kindergärten, Grundschulen und höhere Schulen bis hinauf zur Universität, wobei man stets von den Leitern dieser Institutionen empfangen und geführt wird. Es gibt Diskussionen über die Art der Schulbildung und darüber, worin sie sich z.B. gegenüber Österreich unterscheidet. Man besucht Fabriken, Krankenhäuser und wer will, kann bei einer Operation zusehen, man wird ins Kino, ins Theater oder in ein Schwimmbad geführt. Und wo immer man hinkommt, gibt es ein großes Begrüßungszeremoniell und natürlich fehlt nirgends der obligate heiße Tee. Der "Tourist" wird dem Einheimischen gegenüber stets bevorzugt, was manchmal ein wenig peinlich ist. Im Theater müssen alle so lange warten, bis die Gäste als erster den Saal verlassen haben, bei einer Zwischenlandung mit dem Flugzeug gehen die "Gäste" in ein Restaurant essen und das Flugzeug wartet, bis man zurückkommt. Und besucht man ein öffentliches Bad, weil man schwimmen will, so findet man es menschenleer. Man hat es kurzfristig geräumt, damit die Gäste beim Schwimmen nicht gestört werden.

Ich habe schon erwähnt, daß man stets von der "Prominenz" empfangen wird und hier gilt es zu erwähnen, daß die Führungsspitze, sei es die einer Fabrik, einer Schule, eines Krankenhauses oder einer landwirtschaftlichen Kommune nie aus einem einzelnen, sondern immer aus einer mehr oder weniger großen Anzahl von führenden Leuten besteht. Und ganz besonders fällt auf, daß es sich bei wenigstens der Hälfte der Führungsspitze um Frauen handelt. So gesehen ist die Gleichberechtigung der Frau im Wirtschaftsleben nirgends so weit fortgeschritten wie in China.

Dem Chinareisenden werden auch Altersheime gezeigt und vorgeführt, wie man alte Menschen in die Gemeinschaft einbaut. Man erfährt, wie hoch die Pensionen sind, die, wie vieles andere auch, Angelegenheit der Kommune oder der Fabrik sind, in der der Pensionist beschäftigt war. Es gibt also keine so starke zentrale Verwaltung, wie dies z.B. in Rußland der Fall ist. Man besichtigt Wohnhäuser und unterhält sich mit den Familien. Man erfährt wie sie arbeiten, wie viel sie verdienen, was sie mit ihrem Geld und was sie in der Freizeit machen.

Einen solch engen Kontakt mit Land und Leuten gibt es also sicherlich nur bei einer Reise nach China, zumindest gibt es ihn derzeit noch. Mit zunehmendem Tourismus wird man auch in China diese sicherlich aufwendige Art der Betreuung einstellen müssen."

Aus dem alten Leogang

1945:

Nach dem Kriegsende war die erste Gemeinderatssitzung am 9. Juni 1945. Vorsitzender war Bürgermeister Friedrich Herbst, die zwei Bürgermeister-Stellvertreter waren Franz Hölzlsauer und Josef Riedlsperger (Reiterbauer). Als Gemeinderatsmitglieder gehörten dem Gemeinderat an: Josef Riedlsperger (Huberbauer), Leonhard Mühlauer, Herzog Adam, Hechenberger Josef, Frick Thomas, Baron von Seyffertitz, Dum Alois und Fellner Matthias.

Bei dieser Sitzung werden Probleme der Lebensmittelversorgung erörtert, ein Wirtschaftsrat wird konstituiert, und Fragen der Sicherheit zur Debatte gestellt.

Bei der Sitzung am 15. September ist eine neue Gemeindevertretung im Amt. Bürgermeister ist wieder Friedrich Herbst, Bürgermeister-Stellvertreter Matthias Rothmüller; Gemeindevertreter sind Josef Riedlsperger (Reiterbauer), Josef Niedermoser, Alois Dum, Josef Riedlsperger (Huberbauer), Oberlader Alois, Hechenberger Josef, Griebner Johann, Adam Herzog, Stöckklausner Hermann, Oberlader Josef, Mühlauer Leonhard, Fellner Matthias, Baron von Seyffertitz und PeterSchernthanner.

Bei dieser Sitzung wird der Antrag des Martin Schlemmer um Beistellung von Holz für die Schlemmerbrücke mit dem Hinweis abgelehnt, daß es sich um eine reine Interessentenbrücke handelt.

Es wird beschlossen, mit der Besatzungsmacht wegen der Freimachung der Feuerwaffenstätte zu verhandeln.

1946:

Es wird beschlossen, die Verbauung des Mesnerbachls durchzuführen, und zwar durch die Gemeindearbeiter. Ebenso wird der Bau eines neuen Pferdestalles beim Versorgungshaus bewilligt.

Die Sitzung am 12. Mai leitet der neue Bürgermeister Neumayer Josef. Gemeinderäte sind Josef Riedlsperger, Johann Griebner und Alfons de Mas. Gemeindeausschußmitglieder sind Eberl Josef, Hechenberger Josef, Lottersperger Sebastian, Hutter Hippolyth, Scheiber Matthias, Eder Alois, Scheiber Matthias, Niedermoser Josef, Schwabl Leonhard, Madreiter Johann, Riedlsperger Martin, Eder Georg, Fellner Matthias, Oberlader Alois und Schernthanner Rupert.

Dem Ersuchen des Georg Stöckl, Neudeggbauer, um Bewilligung der Errichtung eines Zusatzweges zu seinem Gute über Spitalgrund wird bewilligt.

Zu Punkt 2) der Tagesordnung heißt es: "Gemeinderat Alfons de Mas gibt zur Kenntnis, daß im Vorjahre vom ehemalig. Bürgermeister Friedrich Herbst und Kaufmann Hip. Hutter Schnaps aus Saalfelden hergebracht wurde. Infolge der bestandenen Verhältnisse (große Zahl fremder Personen und Besatzungstruppen) konnte eine Ausgabe nicht erfolgen. Durch die Gemeinde Saalfelden hat das Bergungsamt und die Bezirkshauptmannschaft am Vorhandensein der Spirituosen Kenntnis erhalten und Ablieferung verlangt, der Herr Bezirkshauptmann hat am 9.5.46 persönlich dem Bürgermeister eine Schnapsausgabe an Zivilpersonen verboten und nur eine solche für die Heimkehrer zugestanden. Die Mitglieder des Gemeindevorstandes haben in letzter Zeit genaue Erhebung gemacht und folgendes festgestellt:

Laut vorliegender Rechnung der Gemeinde Saalfelden hätten hergebracht werden sollen: 10 Faß a 200 l Schnaps und 60 Kisten zu je 12 Flaschen, eingelangt sind 8 Fäßer und 56 Kisten, davon wurden abgegeben:

Passauhütte	4 Kisten
für Transport-Wehrmacht	3 Kisten
amerikan. Truppen	6 Kisten
Holzknächte	1 Kiste
Musikkapelle	<u>2 Kisten</u> , zus. 21 K.
bleibt Rest	35 Kisten.

Die Abmessung der Fäßer (7 Fäßer, 1 St. wurde schon früher an Kaufleute ausgegeben) ergab:

964 Liter hiezu das ausgegebene Faß mit 150 l also an offenem Schnaps 1.114 Liter.

Der Gemeindeausschuß wolle nun beschließen wie und ob die Ausgabe erfolgen solle, oder eine Ablieferung nach Zell am See beschlossen werde.

Der Gemeindeausschuß lehnt eine Abfuhr nach Zell am See mit der Begründung ab, daß es bekannt sei, daß Zell am See im Vorjahre einen ganzen Waggon Kognak erhalten habe und das große SS-Lager in Fischhorn auch zum guten Teile nach Zell am See gewandert ist.

In Leogang aber wurden diese Spirituosen aufbewahrt und sollen zum Großteile den Heimkehrern zu Gute kommen.

Es wird beschloßen:

Die Ausgabe der Spirituosen hat am Montag, den 13.5.46 in Leogang bei allen Kaufgeschäften zu erfolgen und zwar:

Zivil über 18 Jahre pro Kopf	1/2 Liter
Heimkehrer alte pro Kopf	3/4 Liter
Heimkehrer neue pro Kopf	1 Flasche.

Der noch verbleibende Rest ist für noch abwesende Soldaten mit je 1 Liter und eine Zuweisung für die Feuerwehr und Ortsmusikkapelle aufbewahrt.

Es wird weiters beschloßen, für die Gemeinde eine Umlage von 3,-- S pro 1 Liter bzw. 1 Flasche Schnaps zur Begleichung der durch die Wehrmacht 1945 entstandenen Schäden an Straßen und Brücken einzuheben. Es ist somit folgender Verkaufspreis festgesetzt:

Einkaufspreis pr. 1 l = 1 Fl.	3,-- S
Verkaufszuschlag f. Kaufleute	1,-- S
Gemeinde-Zuschlag	<u>3,-- S</u>
Verkaufspreis:	7,-- S je 1 Liter bzw. 1 Flasche.

Der Gemeindeausschuß übernimmt volle Verantwortung und wird der Gemeindevorstand zur sofortigen Durchführung beauftragt.

Über Bitte des Kapellmeisters der Ortsmusikkapelle wird dieser für den zugewiesenen Schnaps die Gemeindeauflage nachgelassen."

3) "Die im Vorjahre von der Handlung Ereitenberger in Saalfelden gekauften 109 Flaschen Weißwein und 61 Flaschen Wermuth-Wein zum Preise von 866,60 RM werden bestimmungsgemäß den Heimkehrern zum Heimkehrer-Fest am 19.5.1946 kostenlos als Beitrag der Gemeinde zum Feste übergeben."

In den Ortsschulrat werden gewählt

a) Leogang: Bürgermeister Josef Neumayer, Friedrich Herbst, Johann Scheiber und Oberlader Alois.

b) Hütten: Josef Eberl, Josef Riedlsperger, Johann Aberger und Johann Madreiter.

Der Antrag des Ferdinand Kilian um die Erreichung des Autofuhrwerksgewerbes für ein Lastauto wird abgelehnt.

Unter Punkt 15) heißt es: "Die Abhaltung eines Tanzkurses wird abgelehnt. Die Gemeinde ist für moderne Tänze uninteressiert und wünscht, daß die alten, hier gebräuchlichen Tänze aufrecht erhalten bleiben."

Und schließlich zu Punkt 19): "Der Gemeindevorstand beschließt: Der Zuzug von Auswärtigen nach Leogang wird ab sofort gesperrt, ausgenommen sind Urlaubs- und Erholungsaufenthalte bis 4 Wochen. Diese können vom Bürgermeister fallweise bewilligt werden."

Am 6. Juli wird beschlossen, da die Errichtung eines "Gemeindehauses" unbedingt notwendig ist, das alte Schulhaus gründlich zu renovieren und um einen Stock aufzustöcken.

Wegen Baugrundmangel wird der Antrag der Perolinggesellschaft zur Errichtung eines Zweigunternehmens in Leogang abgelehnt.

Am 24. August wird der Voranschlag für das Jahr 1946 mit 112.300,-- S genehmigt.

Dem Fremdenverkehrsausschuß wird als Beitrag für das Jahr 1946 ein Betrag von 200,-- S bewilligt.

Punkt 1) der Sitzung am 28. September beschäftigt sich mit dem Neubau einer Trinkwasserleitung. Es wird beschlossen, mit Ing. Karl Krieger in Verhandlung zu treten.

In der Sitzung am 21. Dezember erstattet Alfons de Mas über die Besprechung mit Ing. Karl Krieger folgenden Bericht: Es wird die Quelle auf der Reiteralpe, welche ca. 2 sek. Liter leistet, im kommenden Sommer durch einen Quellenmaurer erfaßt, bis Herbst 1947 das Projekt ausgearbeitet und an die Genehmigungsstellen geleitet, im Laufe des Winters 1947/48 soll die Genehmigung und Finanzierung durchgeführt werden, so daß mit dem Baubeginn im Frühjahr 1948 gerechnet werden kann.

Letzte Ruhe

Der im Herbst 1939 bei einer Pionierübung auf dem Inn ertrunkene Leoganger Soldat Friedrich Rothmüller konnte nicht mehr gefunden werden.

Kürzlich sind nun bei Ausbaggerungsarbeiten in Angath die Gebeine des Verunglückten zum Vorschein gekommen.

Über Bemühungen des Leoganger Altbürgermeisters Dr. Anton Gruber hat nun der Leiter der Kriegsgräberfürsorge beim Amte

der Tiroler Landesregierung, Hofrat Dr. Widmoser, veranlaßt, daß die Gebeine mit militärischen Ehren beigesetzt werden.

Unter Mitwirkung des Militärkommandos Tirol, des Schwarzen Kreuzes, Fahnenabordnungen der Tiroler Kaiserjäger aus Innsbruck und Zirl, der Gebirgsjäger Innsbruck, des Kaiser-Franz-Josef-Bundes und der ÖKB Kameradschaften Wilten wurden die Überreste auf dem Kriegerfriedhof Innsbruck-Amras beigesetzt.

Dr. Toni Gruber war es auch, der nach der kirchlichen Einsegnung durch Militärpfarrer Haselwanner namens der Angehörigen die Abschiedsworte sprach.

Mit dem Lied vom Guten Kameraden und unter dem Donner der Salutkanone wurde das erste Leoganger Kriegsoffer inmitten der vielen Gefallenen beigesetzt.

Für den Bau der Aufbahrungshalle konnte von der Salzburger Landesregierung ein Zuschuß von 850.000,-- S erwirkt werden. Damit wird es voraussichtlich auch dazu kommen, in den neuen Teil des Friedhofes Streifenfundamente einzubauen, die sowohl die Pflege des Friedhofes als auch das Grabmachen wesentlich erleichtern.

Schon wieder ist mir insofern ein Versehen passiert, als ich letztes Mal über einen Prüfungserfolg, nämlich die Meisterprüfung des Georg Eder jun., nicht berichtete.

Solche Versäumnisse werden aber, wie ich fürchte, immer wieder vorkommen, weil ich ja nicht immer alles erfahre, und ich muß deshalb neuerlich bitten, mich bei meiner Informationstätigkeit zu unterstützen, damit ich niemanden vor den Kopf stoße.

Jedenfalls freut es mich sehr, daß auch Georg Eder jun. die Meisterprüfung bestanden hat, wozu ihn herzlich beglückwünscht

Ihr Bürgermeister

- Anhang -

Einladung zum Landesaltentag
=====

Am Sonntag, dem 19. Oktober, halten wir wieder den "Landesaltentag" der Gemeinde Leogang. Wie in den Vorjahren machen wir einen kleinen Ausflug mit gemütlichem Beisammensein in einem Gasthaus. Wir fahren diesmal nach Alm-Hinterthal bis zum Gasthaus "Über-gossene Alm", dann wieder zurück nach Alm und Einkehr im Gasthaus Eder.

Ich bitte unsere alten Leogangerinnen und Leoganger um zahlreiche Teilnahme an unserem Landesaltentag. Besonders herzlich möchte ich wieder die Autobesitzer bitten, sich für diesen Ausflug zur Verfügung zu stellen, wie das auch in den Vorjahren immer geschehen ist.

Die Abfahrt ist am Sonntag, 19. Oktober 1975, um 13.00 Uhr beim Leogangerhof.

Wir hoffen wohl auf schönes Wetter, es ist aber auch bei ungünstigem Wetter der Ausflug beim Landesaltentag immer sehr nett gewesen.

Um zahlreiche Teilnahme bittet nochmals im Namen des Sozial- und Betreuungsausschusses der Gemeinde

Hans Schernthaner